

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Foren“

Ercheint 3 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 80 Pf., steuerlich 2.40 M. Durch Träger und Agenturen frei und Quasi monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Reklamzettel 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2913, 2916, 2917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2084, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2085.

Nummer 508.

Donnerstag, 5. Oktober 1916.

70. Jahrgang.

Neue Gewalttaten der Entente in Griechenland

Die Italiener besetzen den Epirus. — Bürgerkrieg in Abessinien. — Rumäniens Verluste.

Warenumsatzsteuer und Buchführung.

Mit dem 1. Oktober ist die neue Warenumsatzsteuer in Kraft getreten. Sie muß zum erstenmal im Januar 1917 entrichtet werden, und zwar von dem Umsatz der drei Monate Oktober, November und Dezember 1916. Später ist die Steuer jedesmal im Monat Januar für den Umsatz des verfloßenen Jahres anzugeben und zu bezahlen. Sie beträgt 1 vom Tausend. Gewerbetreibende mit einem Umsatz von mehr als 200 000 Mark haben schon im Laufe des Jahres, und zwar in den Monaten April, Juli und Oktober, je 20 Prozent des letzten Jahresumsatzes abschlägig zu verrechnen. Die Abschlagszahlungen kommen am Jahreschluss zur Verrechnung. Der Umsatz ist jeweils in einer Summe nach einem vorgeschriebenen Formular der Zollbehörde anzugeben. Gewerbetreibende mit einem Jahresumsatz von nicht mehr als 200 000 Mark haben hierauf keine Steuer zu entrichten. Steuerfrei sind auch Lieferungen von im Inland bezogenen Waren in das Ausland.

Die Lieferung von Gegenständen aus Stoffen, die der Gewerbetreibende beschafft hat — wenn es sich hierbei nicht bloß um Zutaten oder Nebenstoffe handelt — gilt ebenfalls als Warenlieferung und muß verrechnet werden.

Der Steuerpflichtige hat der Steuerbehörde die Höhe seines Umsatzes selbst anzugeben. Es ist daher wichtig für ihn, aus seinen Büchern den Umsatz feststellen zu können.

Die Feststellung des Umsatzes kann nun auf zwei Arten erfolgen:

1. Nach § 76 des Gesetzes sind alle Zahlungen, die vom 1. Oktober 1916 ab bis zum 31. Dezember 1916 beim Verkäufer eingehen, in die am 1. Januar 1917 zu erhaltende Anmeldung aufzunehmen. Der Zeitpunkt der Bezahlung und Lieferung ist hierin gleichgültig. Es müssen hiernach auch die Zahlungen angegeben werden für Waren, welche bereits vor dem 1. Oktober 1916 geliefert worden sind. In diesem Falle werden also die Kaufhände am 1. Oktober 1916 mit in die Verrechnung eingegeben.

2. Nach § 81 sind alle Lieferungen, die vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1916 erfolgen, mit den Sollbeträgen des dafür zu zahlenden Entgeltes in die Januaranmeldung aufzunehmen. Hierbei spielen Bezahlung und Zahlung keine Rolle.

Zwischen 1 und 2 hat der Steuerpflichtige bekanntlich das Wahlrecht.

Die erste Art nach § 76 hat für den Steuerpflichtigen den Nachteil, daß er die Kaufhände vom 1. Oktober 1916, sobald sie eingehen, mit in die Steueranmeldung aufnehmen muß.

Die zweite Art nach § 81 hat den Nachteil, daß der Umsatz in den Monaten Oktober bis einschließlich Dezember der Verrechnung zugrunde gelegt wird ohne Rücksicht darauf, ob die Waren bezahlt werden oder nicht. Aus den vorstehenden Erläuterungen ergibt sich nun für den Gewerbetreibenden, für den Großindustriellen, für den Kaufmann und Handwerker die Frage, wie die Buchführung zweckmäßigsterweise einzurichten ist, damit die Unterlagen für die Warenumsatzsteuer am 31. Dezember eines jeden Jahres ohne besondere Schwierigkeiten aus den Büchern ersichtlich sind. Ich gestatte mir daher, folgende Vorschläge zu machen:

1. Für den Kleinbetrieb und solche Betriebe, die vorzugsweise Barzahlung erhalten — dies sind insbesondere Ladengeschäfte — würde ich empfehlen, vom 1. Oktober ab im Kassabuch eine besondere Spalte einzurichten und hierin zusammenzufassen, welche Einnahmen aus dem Verkauf von Waren herrühren. Bekanntlich hat der Gewerbetreibende auch noch sonstige Einnahmen, wie zum Beispiel, wenn er gleichzeitig Hausbesitzer ist, die Mieten. Ferner kommen bei der Buchführung in Frage Abhebungen von der Bank und anderes mehr. Viele Beträge würden natürlich nicht in der Spalte für Waren aufzuführen sein. Ich wollte hiermit besonders darauf hinweisen, daß die Einnahmen nach dem Kassabuch, das heißt die Gesamteinnahmen der Soll-Seite nicht ohne weiteres die steuerpflichtigen Einnahmen für Waren ergeben, sondern daß diese in der speziellen Spalte ermittelt werden. Werden hierbei auch Lieferungen mitbetroffen, die bereits vor dem 1. Oktober d. J. erfolgt sind, so ist dies für den Kleinbetrieb nicht ausfallgebend, weil diese Lieferungen nicht bedeutend sein können.

2. Großbetriebe würde ich empfehlen, zur Ermittlung des Umsatzes das in denselben meistens schon vorhandene Verkaufsbuch oder Versandbuch zugrunde zu legen. Hierbei ist jedoch darauf zu achten, daß Verkäufe, also Warenlieferung ausschließlich in das Versandbuch eingetragen werden, also direkte Verkäufe durch das Journal dürfen nicht vorgenommen werden. Retourwaren sind abzugsfähig und es dürfte sich empfehlen, als Gegenbuch zu dem Verkaufsbuch oder Versandbuch ein Retourbuch einzurichten. Es würde alsdann erstmals am 1. Januar 1917 für die Monate Oktober, November und Dezember 1916, sodter jeweils für das vorhergehende Kalenderjahr festzustellen sein, wie hoch der Umsatz nach dem Versandbuch abzüglich der Retourwaren

war. Die sich ergebende Summe würde der Steuerbehörde anzumelden sein.

Durch diese Einrichtung würde ohne weiteres vermieden, größere, in das ganze Buchführungssystem tief einschneidende Änderungen vorzunehmen und zwar dadurch, daß man im Kassabuch, Journal, Memorial, Bankbuch, Wechsel-Kopierbuch, Postbuch-Konto usw. besondere Spalten einzurichten würde, um darin die Einnahmen für Waren zu ermitteln.

Ich möchte hier nochmals betonen, daß es für Kleinbetriebe zweckmäßiger ist, die Einnahmen für Waren zugrunde zu legen, für Großbetriebe den Umsatz zugrunde zu legen.

Es wird nun vielfach eingewandt, daß durch die Verrechnung des Umsatzes, ohne Rücksicht darauf, ob die Lieferungen auch bezahlt werden, Beträge von der Steuer erfasst würden, welche der Gewerbetreibende garnicht erhalten hat und nicht erhält. Ich denke hier an Abzüge, Skonti und Verluste. Dieser Einwand ist richtig, aber praktisch so unbedeutend, daß sich ein großer Betrieb nicht dazu entschließen sollte, für die Warenumsatzsteuer etwa die Einnahmen für Waren zugrunde zu legen. Nehmen wir wirklich an, es hätte ein sehr großes Geschäft einen lächerlichen Ausfall an Skonti, Abzügen und Verlusten in Höhe von 50 000 Mark, so würden hierfür nur 50 Mark Stempelsteuer zuviel bezahlt. Dieser kleine Betrag wird durch die entsprechende Mehrarbeit für Feststellung der erfolgten Zahlungen reichlich ausgeglichen, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, die noch sonst in der Buchführung entstehen können. Ich fasse meine Ausführungen dahin zusammen:

1. für Kleinbetriebe und solche, welche vorzugsweise Barzahlung erhalten, empfiehlt es sich, die Einnahmen für Waren zugrunde zu legen,
2. für Großbetriebe und solche, die viel auf Kredit arbeiten, empfiehlt es sich, den Umsatz an Grund zu legen nach einem Verkaufsbuch, in welches alle Warenverkäufe eingetragen werden und das durch ein Retourbuch berichtigt wird.

Das Gesetz spricht nur von Warenlieferungen. Seine Tendenz besteht darin, den Warenumsatz zu erfassen und zur Ermittlung des Warenumsatzes sind zwei, unter 1 und 2 erwähnten Wege vorgezeichnet. Nach meinem Dafürhalten dürfen Betriebe, die teilweise infolge des Krieges, teilweise auch vor dem Kriege schon erheblich mit Steuern belastet waren — ich denke hier an Schaumweinfabriken, Kognakbrennereien, Zigarettenfabriken — die auf der Ware lastende Steuer von dem Gesamtumsatz in Abzug bringen, d. h. wenn diese Steuern dem Abnehmer besonders in Rechnung gestellt werden. In diesem Falle empfiehlt es sich, die Buchführung bezw. das Versandbuch so einzurichten, daß aus diesem der Netto-Umsatz, sowie die berechneten Steuern ersichtlich sind.

Zum Schluss möchte ich noch die Hotels darauf hinweisen, daß ein Teil der Hotelrechnung steuerpflichtig ist und zwar die Beträge für gelieferte Speisen und Getränke, die als Waren zu betrachten sind, während der Betrag für die gewählte Unterkunft steuerfrei bleibt. Soweit ich unterrichtet bin, ist diese Auseinanderhaltung in allen größeren Hotels vorgefunden und zwar durch die in der Hotel-Buchführung übliche Rekapitulation.

Wenn aus den Büchern des Gewerbetreibenden, der einen Jahresumsatz von mehr als 200 000 Mark hat, die Unterlagen für die Stempelsteuer nicht gewonnen werden können, so tritt ein Schätzungsverfahren seitens der Steuerbehörden in Kraft, das für den Steuerpflichtigen recht nachteilig werden kann.

Der Vollständigkeit halber möchte ich noch erwähnen, daß auch Privatpersonen von der Warenumsatzsteuer betroffen werden und zwar wenn sie z. B. irgend einen Gegenstand aus ihrem Privatmobilium veräußern und erhalten dafür einen Betrag von mehr als 100 Mark. In solchen Fällen ist eine Quittung auszustellen und diese mit 1 vom Tausend zu versteuern, wozu Stempel-Marken zu verwenden sind.

Emmerich Kieemann, beedigteter Bücherrevisor.

Kabinettswechsel in Griechenland.

London, 4. Okt. (Privat-Tele., 35.)

„Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Das Kabinett hat mit Ausnahme des Ministerpräsidenten und des Ministers des Inneren demissioniert. Man erwartet, daß Kalogoropoulos das neue Kabinett bildet.

Lugano, 4. Okt. (Privat-Tele., 35.)

Nach Athener Meldungen italienischer Blätter steht die Ernennung Venizelos zum Ministerpräsidenten bevor. Drei griechische Torpedoboote haben gestern den Piräus verlassen, um sich mit der vor Saloniki liegenden Entente-Flotte zu vereinigen.

Der letzte Gewaltschritt.

Berlin, 4. Okt. (Privat-Tele., 35.)

Der „V.A.“ meldet aus Lugano: Wie die Agenten Rationale aus diplomatischen Kreisen erfahren haben will,

ließen die Ententemächte König Konstantin eine Rolle spielen mit der Forderung, unerschütterlich zur Befreiung des griechischen Bodens von den bulgarischen Truppen zu schreiten, widrigenfalls sie in ganz Griechenland den Besatzungsstand erklären und die Entwaffnung des griechischen Heeres und der Marine vornehmen werden.

Basel, 4. Okt. (Privat-Tele., 35.)

Der „Neuen Zürcher Ztg.“ wird von der griechischen Grenze vom 3. Oktober gemeldet: Der Deputierte und frühere Marineminister Nicolaus Stratis hat an den König eine Denkschrift gerichtet, um ihn in seiner Neutralität zu bekräften.

Festsetzung der Italiener im Epirus.

London, 4. Okt. (Privat-Tele., 35.)

„Morning Post“ meldet aus Athen, daß eine italienische Abteilung Karyocastro besetzt habe. Eine andere italienische Abteilung wurde von britischen Schiffen in Santi Quaranta gelandet und besetzte Delvino. Die griechischen Truppen wurden in beiden Fällen zurückgezogen.

Italien hat somit zwei wichtige Städte im Epirus besetzt und damit die Hand auf das Land gelegt, das von Griechenland begehrt wird und zum Teil schon besetzt war. Zweifellos ist dies mit Einwilligung der Entente geschehen. Der Epirus stellt also den Vohn dar, den Italien für seine Kriegshilfe erhält. Da es sich im Epirus doch wirklich nicht um die Befreiung italienischer Landsleute handelt, wird Italiens Krieg hierdurch mit jynischer Aufmerksamkeit zum Eroberungskrieg gestempelt.

Bürgerkrieg in Abessinien.

Basel, 4. Okt. (Privat-Tele., 35.)

Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet aus Mailand: Heute in Rom eingetroffene Nachrichten verrißern, Ros Mikael werde sich mit der Absetzung seines Sohnes Bidia Jesso nicht zufriedengeben. Dem Lande stehe ein langwieriger, blutiger Bürgerkrieg bevor.

Berlin, 4. Okt. (Privat-Tele., 35.)

Die „Vossische Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Reuter erzählt, daß Bidia Jesso, der abgedankte Thronerbe von Abessinien, noch in Hasser weilt, wo er Anhänger sammelt, die türkenfreundlich sein sollen. Wenn er erfolgreich ist, wird er wahrscheinlich auf die Hauptstadt marschieren.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 4. Okt. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsjahresbericht.

Front gegen Rumänien: Auf den Höhen von Petroseny scheiterten abermals mehrere rumänische Angriffe; der Feind ließ 60 Gefangene in unserer Hand. Südlich von Nagy-Szeben (Hermannstadt) wurde ein noch hinter der Front hermitretendes rumänisches Bataillon aufgerieben. Ostlich des Beres Toronyer (Noten Turm) Passes wurde der Grenzraum an mehreren Stellen gewonnen. Weiter südlich drängten österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte auf Fogaras vor. In mehreren Abschnitten der siebenbürgischen Ostfront wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Nur an der kleinen Küküll (Kokul) vermochte der Feind seine Stellung vorzuschieben.

Heeresfront des Generals d. R. Erzherzog Karl: Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei der Armee des Generals v. Terstyanovsky lebte in den Nachmittagsstunden der russische Angriff wieder auf. Das Kampffeld erstreckte sich von Swininahy bis in die Gegend von Aistelin. An Heftigkeit gleicht das Ringen dem des Boringses, und auch das Ergebnis war an beiden Tagen das gleiche: ein voller Mißerfolg des Feindes, verbunden mit außergewöhnlichen Verlusten. Der Gesichtsbericht betont die hervorragende Haltung des bewährten österreichischen Landwehr-Infanterieregiments Nr. 24.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthohe schickte sich das feindliche Geschütz- und Minenfeuer nachmittags zu größter Kraft. Auch nachts war die Tätigkeit der Artillerie und der Minenwerfer in diesen Abschnitten bedeutend lebhafter als gewöhnlich. Heute früh griff der Feind beiderseits Oppadinsella an und drang in unseren vordersten Graben ein, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen. Ein italienisches Flugzeuggeschwader warf im Raume von Rabresina erfolglos Bomben ab. An der Kärntner Front beschloß die feindliche Artillerie mehrere Druschosten im Gailtal. Unsere Artillerie erwiderte gegen Timau. An der Kleinstadlfront hält der Geschützkampf an. Ein feindlicher Angriff im Sol Pricono-Gebiet kam dank unserer Feuerwirkung nicht vorwärts. Am Gimone haben unsere Truppen insgesamt sechs Maschinengewehre ausgegraben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien ist die Lage unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallentant.

Die letzten Kämpfe in Siebenbürgen.

Die Befreiung von Hermannstadt.

Drahtmeldung unseres nach dem siebenbürgischen Kriegsschauplatz entsandten Berichterstatters. Kriegspressequartier, 2. Okt. (Ab.) (Verpätet eingetroffen.)

Vorgestern Nacht zogen die Honveds in Hermannstadt ein. Die Straßen waren leer, doch lugten die erwarteten Bewohner durch die Fenster hinab — es war die Stunde der Befreiung!

Heute, nach dem großen Sieg, kann das Rätsel von Hermannstadt enthüllt werden. Die arme Stadt lag vier Wochen lang kilometerweit vor der Front der Verteidigungstruppen und wurde nur durch ein einziges Landsturmregiment von dreihundert halbvaliden Soldaten, meist tschechischer Nationalität, verteidigt. Hauptmann Petricel hatte den rumänischen Vortruppen hier zehn Mann entgegenzustellen, dort fünfzehn, und doch griffen manchmal ganze Kompagnien an. Einmal brachen die Rumänen wirklich durch. Warum sie aber dann wieder zurückgingen, und die Stadt nicht besetzten, weiß niemand.

Hinter den dreihundert Soldaten des Stappenbataillons, die die Front von zehn Kilometern deckten, waren einige Verpflegungsmannschaften damit beschäftigt, die unendlichen Reichtümer und Vorräte der Stadt zu bergen. Allein die leeren Säcke in den Militärmagazinen waren fünf Millionen Kronen wert, von den gewaltigen Vorräten zu schweigen. Auch die Kunstsammlungen der Stadt, besonders die unendlichen Schätze des Bruckenthal'schen Museums, konnten geborgen werden. Jede Nacht kam ein Panzerzug und beschützte den Vortzug, der im tiefsten Dunkel beladen wurde.

Nach am Fünfundzwanzigsten, der Nacht, in der der Vormarsch der Deutschen und der k. u. k. Truppen begann, der mit dem gewaltigen Siege am Roten Turm-Paß endete, flohen geängstigte Bürger aus der Stadt.

Ein rumänisches Bataillon mit einem Maschinengewehr hätte bis dahin Hermannstadt unschwer erobern können. Heinrich Bodnik, Berichterstatter.

Die Kämpfe um Hermannstadt.

Drahtmeldung unseres nach dem siebenbürgischen Kriegsschauplatz entsandten Berichterstatters. Kriegspressequartier, 2. Okt. (Ab.) (Verpätet eingetroffen.)

Ihr Kriegsberichterstatter weiß heute, am 3. September, in Hermannstadt und ist Zeuge des letzten Aktes in dem ganz eigenartigen Stück Kriegsgeschichte, das sich da abwickelt.

Wie schon bekannt ist, haben die Rumänen gleich am Abend der Kriegserklärung die schwachen Nachdetachements am Roten Turm-Paß zurückgedrängt, obwohl sich die Bahnhofswehr der Station Voerhörorn, bestehend aus dem invaliden Leutnant Stotter und sechzehn Mann, Stundenlang hielt. Ein k. u. k. Panzerzug, der die Aktion unterstützen sollte, erhielt leider einen Volltreffer und explodierte. Hinter dem Paß traten den Rumänen Gendarmen

und junge Truppen entgegen und verzögerten ihren Vormarsch. Aber die Ueberrumpelung war gelungen, das Schicksal Hermannstadts schien entschieden.

Schon am 30. August kamen die ersten feindlichen Patrouillen nach Reppendorf (Voerhörorn), einem ländlichen Vorort von Hermannstadt. Am 31. stand das Gros der Rumänen am Schuppichwalde und an der Schnellreiter Chaussee. Drei Patrouillen von je zwei Calarastreitern trabten in die Stadt, wechselten mit Honveds Schüsse und flohen wieder.

Da der Einzug der Rumänen unvermeidlich erschien, verammelten sich die Stadtbehörden unter der Führung des Bürgermeisters Dr. Dörz, um die Einziehenden um Schonung zu bitten. Da die Rumänen lange nicht kamen, fuhren zwei Herren, Viktor Borger und der rumänische Advokat Dr. Preda, gegen Heltau, um nachzusehen. Sie wurden von rumänischen Posten angehalten und vor General Avarescu geführt, der Herrn Borger mit einer Postkarte zurückschickte, Dr. Preda aber zurückbehielt. Zum Erkennen aller kamen die Rumänen nicht in die Stadt, umschlossen aber eng ihre Peripherie vom Gregorberg bis zur Irrenanstalt, deren 750 Bewohner durch die Schüsse nicht wenig geängstigt wurden.

Aus einigen Straßen der Stadt sah man die feindlichen Gräben und Leute, die sich darin bewegten. In der Umgebung hörten die Kämpfe nie auf. Zu einem wirklich bedeutenden Treffen kam es aber erst am 13. September, an dem zwei rumänische Jägerbataillone, die sich auf dem Riechenberg am Gibinzer festgesetzt hatten, zuerst von deutschen Mörsern und k. u. k. Hauptstücken flankierend beschossen und dann durch Honveds geworfen wurden. Am 22. hatten die Deutschen bei Hermannstadt wieder Erfolg. Man merkte aber in der Stadt nicht viel von diesen Kämpfen. Gingen geben die Rumänen ihre Anwesenheit durch drei Beschießungen kund: am 1. 13. und 20. September.

Am ersten Tage wurde niemand in der Stadt verletzt; später wurden vor der Voerhorntank zwei Knaben tödlich verwundet. Einige andere Zivilisten erlitten leichtere Wunden. Das Dach der schönen evangelischen Pfarrkirche und das der neuen evangelischen Kirche wurden durch gut gezielte Schüsse beschädigt, auch sonst einiger Schaden angerichtet. Die Angst der Einwohnerschaft kann man sich vorstellen.

Das Leben in Hermannstadt verlief in sehr engen Schranken. Von den 30 000 Einwohnern, die die Stadt nach der letzten Volkszählung hatte, waren nur 8800 in Hermannstadt geblieben; die anderen entflohen zu Fuß oder in den Evakuierungszügen, deren erster am 28. August nach 5 Uhr nachmittags den Bahnhof verließ. Der evangelische und der rumänische Stadtpfarrer blieben auf ihren Posten, ebenso der Magistrat, obwohl das falsche Gerücht, die Stadtbehörden seien nach Kombar überfledelt, selbst in Hermannstadt verbreitet worden war.

Im siebenbürgisch-deutschen Tagblatt, das von Mitte September an wieder erschien, und von allem Verkehr abgesperrten Stadt die notdürftigsten Nachrichten vermittelte, erschien ein Aufruf des Bürgermeisters, es möge nur bleiben, wer mit Wehl auf sechs Monate verlorst sei. Vorläufig war die Verpflegung nicht schlecht, da die flüchtenden Bauern viele Lebensmittel mitgebracht hatten. Die Nahrungsmittelpreise stiegen sogar zurück. Nach und nach wagten es einige Kaufleute, ihre Läden einige Stunden täglich offen zu halten. Da viele Diensthoten geflohen waren, sah man würdige alte Herren und Damen der oberen Stände des morgens zum Markt gehen oder Wasser aus dem Fluß schöpfen, da die Rumänen die städtische Wasserleitung abgebrochen hatten. In der freiwilligen Bürgerwehr taten die angesehenen Donatoren Volzeidienste.

Ihr Kriegsberichterstatter hat während dieser Tage des Bangens in Hermannstadt gelebt. Die wirklichen Umrisse der außerordentlichen Situation werden erst später harter gezeichnet werden können. Heute Abend während dieser Zeilen geschrieben werden, donnern um Hermannstadt die Geschütze, und es ist schon in diesem Augenblick kaum zweifelhaft, daß alles Geschick bald wie ein böser Traum hinter uns liegen wird.

Heinrich Bodnik, Berichterstatter.

Die Kämpfe im Südosten Siebenbürgens.

Drahtmeldung unseres nach der Südostfront entsandten Berichterstatters. Kriegspressequartier, 2. Okt. (Ab.) (Verpätet eingetroffen.)

Nach der Niederlage der ersten rumänischen Armee bei Hermannstadt hat die im Raume von Fagaras stehende zweite Armee ihre bisher gegen Nordwesten gerichtete Front mehr nach Westen abgedreht, um die neue Front

der Verbündeten anzugreifen. Heute ist bereits festzustellen, daß die daraus entstandenen Kämpfe für uns einen günstigen Verlauf nehmen.

Die Angriffstätigkeit der rumänischen Kolonnen in Siebenbürgen ist unter dem erlittenen schweren Schloge nun auf der ganzen Linie lebendig geworden. Die äußerste linke Flügelsgruppe bleibt an der Donau bei Orsova nahe der Grenze wie festgenagelt. Im Cernaabschnitt östlich Orsova und auf den Grenzhöhen nordöstlich Cernaheviz fanden für uns erfolgreiche Kämpfe statt. Beiderseits Petroseni wurden rumänische Angriffe neuerdings abgewiesen. Die Säuberung des Patszeiger Bergrückens macht gute Fortschritte. Mit Kilometer östlich der Höhe Tulitui wurde die Höhe Dboroca, von der ein Seitenrücken südwärts zum Balkangebirge abgibt, genommen. Im Raume der rumänischen Nordarmee bei Szekely-Udvarhely und in den Karpaten kleinere Gesche.

M. Waldmann, Berichterstatter.

Die rumänischen Verluste bei Hermannstadt.

Kopenhagen, 4. Okt. (Privat-Tele., Ab.)

Die italienische Telegramme aus Bukarest melden, wurden bei den Verlusten in der großen Entscheidungsschlacht bei Hermannstadt ganz besonders die reichen Bukarester Familien sehr betroffen, da die eingeschlossenen Regimenter hauptsächlich zur Bukarester Garnison gehörten und die Offiziere fast ausnahmslos aus Bukarest stammen. Da nur verhältnismäßig wenige Abteilungen den deutschen Ring zu durchbrechen vermochten, andererseits auch die Zahl der Gefangenen sehr gering ist, so müssen die Verluste namentlich an Toten ungeheuer sein. Aus den Blättermeldungen geht auch hervor, daß die Vernichtung der ersten Armee in Bukarest einen niederschmetternden Eindruck gemacht hat. In höheren Kreisen gibt es fast keine Familie, die nicht in Trauer versetzt worden ist.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Großes Hauptquartier, 4. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf der Schlachtfeldfront nördlich der Somme im Laufe des Tages ständig an Heftigkeit zunehmender Artilleriekampf, der im Abschnitt Morval-Bonhavesnes am Nachmittag seine größte Steigerung erfuhr. Starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Sailly-Rancourt, am Walde St. Pierre Baast und an den südöstlich davon absprengeiten Waldhöfen wurden, zum Teil in Handgemenge, abgewiesen; 1 Offizier und 128 Mann sowie 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Englische Vorkämpfe bei Thiépval und am Gehöft Rouquet wurden leicht abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer Angriffe vor den Stellungen der Armee des Generalobersten Feldzeugmarschall von Lud am 2. Oktober erlitten die Russen gehern hier eine neue schwere Niederlage. Mit der Sicherheit und Ruhe des Siegers empfangen die Truppen des Generalleutnants Schmidt v. Anoldsdorff und des Generals v. d. Marwitz den mehrmals anstürmenden Gegner. Kein Fuß breit Boden ging verloren. Nach Tausenden zählten wiederum die gefallenen Russen.

Oberleutnant v. Gessel, vom Bizefeldwebel Windisch südlich von Rowno vom Flugzeug abgesetzt und nach vierundzwanzig Stunden wieder abgeholt, hat an mehreren Stellen die Bahnstrecke Rowno-Prudy durch Sprengung unterbrochen.

Front des Generals d. R. Erzherzog Karl: Nichts Neues.

Kriegsschauplatz Siebenbürgen.

Im Görgenstal griffen die Rumänen mehrmals vergebens an; westlich von Faraj erlangten sie Vorteile. Wir stehen vor Fogaras! Westlich von Cajeni (Südausgang des Roten Turm-Passes) fanden als Nachwehen der Schlacht von Hermannstadt Kämpfe mit rumänischen Verpflegern statt; über hundert Mann wurden gefangen genommen.

Schlösser im Monde.

Roman von Clara Muthgen.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright by Wiesbadener Verlagsanstalt. „Du! Nun heißt es für mich wieder umkehren,“ sagte sie, indem sie ihn unterfachte und tapfer mit seinen großen Schritten Schritt hielt. „Wenn ich mich wirklich einmal anraffe, um irgend etwas zu unternehmen, gleich legt das Schicksal sein veto ein. Ich bleibe nun einmal zu ewigem Andenken auf der Terrasse bestimmt, die Terrasse als Hintergrund für mich, ich als Staffage für die Terrasse, das ist so mein bewegtes Leben.“

Ihr Bruder sagte. „Na, erlaube mal — ich meine, Du wärest es selbst gewesen, die noch vor drei Wochen, als wir in dem großen Behälterdrummel mitten drin saßen, nach Erlösung geschmachtet und nach einer ruhigen Zeit mit Vespa und Nur-so-Herumliegen geseufzt hätte? Ja, Eure Konkurrenz, Ihr Frauen!“

„Nun ja, das war vor drei Wochen, inzwischen darf man schon anderen Sinnes werden, womit ich beileibe nicht anderten will, du müßtest nun die Belgier, Franzosen und die Morin wieder zurückrufen. Was meinst Du, wollen wir ein paar Wochen nach Ostende gehen, wir kommen gerade noch in die Saison hinein?“ griff sie den Gedanken auf, der ihr vorhin so plötzlich gekommen war.

„Wo denkst Du hin, ein Landwirt in der Grntel?“

„Ach, nenn mir doch nicht! Du bist ebenjogut wie ich selbst hier nur Dekoration. Ich bin doch noch zu etwas nützlich: wäre ich nicht, so könntest Du als Junggefelle nicht alle die schönen Damen einladen.“

„Dafür bin ich Dir in Berlin nützlich. Als Witwe könntest Du ohne mich Dir Dein Leben auch nicht so einrichten.“

Sie waren nun wieder vor dem Hause angelangt. „Eine Tasse Tee, oder etwas Kühles?“ fragte Geraldine, indem sie sich setzte. Aber ihr Bruder dankte für beides.

„Und für meinen Osterplan hast Du keine Meinung?“

„Nein, Kind. Man kennt ja die ganze Gasse dort nachgerade in- und auswendig.“

„Schade, daß es mir kein wirklicher Wunsch gewesen ist. Das wäre doch noch mal etwas gewesen: ein verlassener, brennender Wunsch!“

Ihr Bruder sah sie forschend an. „Dina, du langweilst Dich. Ich fürchte, daß ich Dich nicht mehr allzu viele Sorgen als Hausfrau haben werde.“

Das Wort, um das sie sich vorhin in Gedanken hatte herumwinden wollen.

„So drückte es wenigstens nicht so brutal aus, sprich von Empfindung einer Peere, oder etwas Rehmlichem. Du weißt doch, daß der gebildete Mensch sich nie langweilt,“ sagte sie. „Und noch dazu hier! Frage doch mal Eva Belgia oder Hedda Morin: den ganzen geschlaagerten Tag müßten sie hier im Park unter der Baumthüchler vor der Aussicht sitzen, ohne sich zu langweilen. Wenigstens behaupten sie es. Ich möchte nun freilich mal sehen, wenn eine von ihnen es erreicht hätte, Frau von Gravenitz zu werden, wie lange dann der Reiz der „Aussicht“ vorhielte. Du hörst mir ja gar nicht zu?“

„Ich überlege, womit ich Dich gerötchen könnte. Soll ich Dich mit nach Uelbow auf den Dammelbassel nehmen oder müßtest du am Ende einen ländlichen Michelangelo kennen lernen, vollständig in Freiheit dresstet, der die wunderlichsten Dinge aus Ton zusammenknetet? Er hat eben den zweiten Preis in einer Konkurrenz davongetragen.“

Geraldine lächelte und klopfte dem Bruder auf die Schulter. „Du hast Dir etwas aufbinden lassen, Bräderchen. Rauch war früher noch und machte seine ersten Versuche mit gefnetetem Brot. Aber ein Preis in einer ernsthafte Konkurrenz? Nein, dazu bringt ein Autobak es doch nicht. Wer ist denn übrigens dieser Wunderknabe?“

„Der Schullehrer Baumgartner in Raten. Na, jetzt bekommt die Sache gleich ein anderes Gesicht. Dein alter Verehrer Schrenk hat mir schon vor Jahren davon erzählt, beiläufig gesagt, ohne besonderes Entzücken, daß sein Lehrer mit irdischen Spielereien die Zeit verbringt, und Pastor Mühlung soll die Sache erst recht ein Dorn im Auge sein. Von wem ist die Sache habe? Na, im Grunde hat es der Förster Wohlgenuth aus Raten erzählt, der Schwiegervater des Lehrers-Bildhauers.“

Geraldines große Augen hatten sich noch mehr geweitet, sie war mit einem Male sehr interessiert. „Aber das ist ja

ein Phänomen, ein wirklicher Künstler, der bei einer ernsthafte Konkurrenz einen Preis davonträgt! Nur ist er als Schullehrer in Raten! Wie mag er da überhaupt arbeiten? Das Lehrhaus bietet gewiß kein Atelier, und dann die Modelle?“

„Du stellst Dir das alles zu großartig vor, er wird da irgend etwas zurechtfinden aus der Tiefe des Gemüts.“

„Aber die Konkurrenz? Und wenn sie im engsten Rahmen stattgefunden hat, ist es doch erstaunlich.“

„Na, jetzt sehe ich es kommen: nun wirst Du Dir den Mann mal ansehen wollen?“

„Warum nicht? Aber kann man so einfach eindringen? Ist das nicht dreist? Besonders jetzt, wo Schrenk verweist ist, man sich nicht mal auf Empfehlungen von ihm berufen kann?“

„Da unterschätzt Du die Künstlerereitelkeit: ein kleiner Dorfschullehrer, dem der plötzliche Erfolg den Kopf total benebelt hat, einfach selbstverständlich wird er es finden, wir zur Gratulationscour antreten. Na, soll ich anspannen lassen?“

Der Ton war darauf gestimmt, eine Abwehr hervorzuheben. Geraldine, obgleich voll der verschiedensten plötzlichen Interessen, war im Grunde eine reservierte Natur, die nicht gern die Initiative ergreift. Namentlich lag es ihr fern, außerhalb ihrer Kreise sich durch dünnerbäutiges Wohlwollen aufzudrängen. Deshalb war es verwunderlich, wie lebhaft sie zustimmte.

„Ja, laß anspannen, den Dogcart, bitte.“

„Wirst Du selbst künftigen, Schwärzchen?“

„Gewiß. Meinst Du, ich will mit Autischer und Diener bei diesem Ledersman vorkahren?“

Woh, der seine Beine eben in eine behaglich gestrecte Position gebracht hatte, stand brummend auf. „Dann aber wenigstens kein umständliches Toilettemachen, sonst gehen wir die Ateliergeheimnisse nicht mehr bei Tageslicht.“ In der Art früherer Offiziere, deren Bewegungskreis bei einem behaglichen Landleben nicht voll auf seine Rechnung kommt, und die deshalb vor der Zeit bequemer werden, ging er recht langsam um das Haus herum, während die Schwärzchen leichtfüßig durch den Flur verchwand.

(Fortsetzung folgt.)

Feindliche Vorstöße im Söthinger (Gaisinger) Gebirge hatten keinen Erfolg, weshalb der Dobrocahöhe gewonnen unsere Verbündeten Gelände.

Balkan-Kriegsjahrbuch.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Dem umfassenden Angriff deutscher und bulgarischer Truppen haben sich die bei Jahovo südlich von Bukarest über die Donau gegangenen rumänischen Kräfte durch eilige Flucht entzogen.

Mazedonische Front: Zwischen dem Prespae und der Ridze-Planina (nördlich des Rajmalcalou) wurden beschließgemäß neue Stellungen bezogen. An der Ridze-Planina wird gekämpft. Nordwestlich des Tabinosee hält sich der Feind noch in Karadzajof am linken Strumauer. Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Grens Weisheit.

Daag, 4. Okt. (Privat-Tele., 3b.)

Lord Grey hat an den englischen Botschafter in Washington eine lange Note über die bereits ein Jahr dauernden Verhandlungen gehen lassen, welche England mit Deutschland über die Erleichterungen für die Bevölkerung besetzter Landesteile geführt hat. Grey erwähnt zunächst die Weigerung der deutschen Regierung, alle in den besetzten Gebieten gewachsenen Borräte nur in diesem Gebiete zu verwenden, und ferner das völlige Stillschweigen Österreich-Ungarns. Lord Grey fährt fort: Meiner Meinung nach haben die Verhandlungen das Ziel erreicht, das Deutschland haben wollte. Der Feind hat nie die Pflichten der Kriegsgesetze erfüllen wollen, die alle zivilisierten Völker anerkennen. Er wollte nur die Gelegenheit benutzen, die Tatsachen durcheinanderzuwerfen und möglichst viel Haß auf die Alliierten zu lenken. Man hat in Deutschland und Österreich-Ungarn die ganzen Erörterungen nur dazu benutzt, um eine tiefgehende Erbitterung der öffentlichen Meinung gegen den berechtigten Gebrauch der Seemacht, durch die wir für das Nationalitätsprinzip fechten, zu fälschen.

Die englische Munitionsversorgung.

London, 4. Okt. (Wolff-Tele.)

Der Munitionsminister gibt bekannt, daß 107 weitere Fabriken unter seine Kontrolle genommen worden sind. Die Gesamtzahl der unter Kontrolle gestellten Werke beträgt jetzt 4319.

Die 5. schwedische Anleihe.

Stockholm, 4. Okt. (Wolff-Tele.)

Die neue schwedische Staatsanleihe im Betrage von 50 Millionen Kronen wird ab heute zur Zeichnung aufgelegt. Der Zeichnungspreis beträgt 99,50. Seitende schwedische Großbanken nehmen an der Finanzierung teil. Es ist die fünfte einheimische Anleihe seit dem Kriegsbeginn. Die erste betrug 30, die zweite 35, die dritte 7 1/2 und die vierte 60 Millionen Kronen.

Der Wiederaufbau unseres Kolonialhandels.

Der Verein Westafrikanischer Kaufleute in Hamburg hat in einer Eingabe an den Reichstag sehr bemerkenswerte Vorschläge für den Wiederaufbau des deutschen Kolonialhandels nach Friedensschluß gemacht, die es verdienen, der weiteren Öffentlichkeit bekannt zu werden. England hat den Krieg entfesselt und führt ihn fort, um Deutschlands Außenhandel zu vernichten. Auch im Falle einer Niederlage hoffen die Briten den deutschen Kaufmann für lange Zeit aus dem ihnen so unbequemen Wettbewerb in Uebersee ausgeschaltet zu haben. Eine Niederlage Englands würde also einen wirtschaftlichen Sieg unserer Feinde bedeuten. Ihn zu verhindern, und damit der Vernichtung des deutschen Außenhandels vorzubeugen, ist es, alle Vorkerbrennungen zu treffen.

In der Eingabe weist der Verein insbesondere auf die schweren Schäden hin, die Westafrika in höherem Maße als alle anderen deutschen Schutzgebiete erlitten hat. Die Niederlassungen in Togo und Kamerun sind zerstört, die Waren vernichtet, so daß Kaufleute und Pflanzler nach Friedensschluß mit der völligen Vernichtung ihres Eigentums rechnen müssen. Um nun diesen Pionieren deutscher Arbeit

die Wiederaufnahme ihrer für die Entwicklung unserer Schutzgebiete so unentbehrlichen Tätigkeit zu ermöglichen, ist es notwendig, daß bald nach Beendigung des Krieges als Abschlagszahlung auf die ihnen zu erstattenden Schäden erhebliche Beträge zur Verfügung gestellt werden. In diesem Zweck wird der Erlös eines Schadensfeststellungs-gesetzes befürwortet. Die vorläufige Feststellung des Schadens dürfte auf keine allzu großen Schwierigkeiten stoßen und es könnte gleich nach Friedensschluß den Geschädigten eine Abschlagszahlung, die mindestens 3 1/2 v. H. betragen müßte, zum Wiederaufbau ihrer Unternehmungen überwiesen werden.

In einer zweiten Eingabe weist der Verein auf die Notwendigkeit hin, auch die deutschen Unternehmungen in den feindlichen Kolonien Westafrika tatkräftig zu unterstützen. Die Deutschen sind entgegen den Bestimmungen des Völkerrechts und der Konvention aus diesem Schutzgebieten ausgewiesen worden. Ueber ihre spätere Wiederzulassung zum Handel haben sich die feindlichen Regierungen weitere Bestimmungen vorbehalten und ihre Unternehmungen sind liquidiert. Keinerdings beabsichtigen die Feinde sogar, die deutschen Besitztümer zu verkaufen. Demgegenüber tritt der Verein dafür ein, daß beim Friedensschluß die feindlichen Regierungen gezwungen werden, die deutschen Unternehmungen in ihren Kolonien in unumschränkter Weise sofort wieder zuzulassen, den den Deutschen durch die rechtswidrigen Liquidationen entstandenen Schaden zu vergüten und ihnen insbesondere die dinglichen und vertraglichen Rechte an Grundstücken, welche ihnen vor Ausbruch des Krieges zustanden, ungeschmälert zurückzugewähren.

Da diese Maßnahmen aber nicht genügen werden, um die Deutschen in die Lage zu versetzen, alsbald nach Friedensschluß ihr alten Unternehmungen wieder aufzubauen, und da auch die ihnen nach Beendigung des Krieges ausbedingende, von den feindlichen Mächten zu leistende Entschädigung, die erst längere Zeit nachher zur Auszahlung gelangen dürfte, nicht in Frage kommt, wird es notwendig sein, daß von Reichswegen zur Unterstützung der in den feindlichen Kolonien Westafrika tätigen Handelsunternehmungen sofort nach Friedensschluß erhebliche Summen bewilligt werden, die den Unternehmungen gegen geringen Zinsfuß zum Wiederaufbau ihrer Geschäfte zur Verfügung gestellt werden müßten.

Gleichzeitig überreicht der Verein eine ausgearbeitete unterrichtende Denkschrift eines Mitgliedes seines Vorstandes, des Herrn E. Fischer, der als Leiter einer der größten Firmen an der Westküste Afrikas für besonders sachverständig angesehen werden muß. Die Denkschrift behandelt eingehend die Bedeutung des deutschen Handels in Westafrika und seine Wichtigkeit für die deutsche Volksernährung, für Schifffahrt und Industrie. Außer diesem wirtschaftlichen Teil enthält sie wichtige Vorschläge über die Art und Weise, wie das Reich diesen Zweig unseres deutschen Außenhandels unterstützen muß.

- Es wird darin ausgeführt:
1. Es ist schon jetzt vom Reich ein Kapital zu bewilligen, damit die erforderlichen Gelder den in Frage kommenden Handelsunternehmungen gleich nach Friedensschluß zur Verfügung stehen und diese schon vorher die Gewissheit haben, daß sie mit den für den Wiederaufbau ihrer überseeischen Geschäfte erforderlichen Mitteln rechnen können, und es nicht nötig haben, sich an anderen Erwerbszweigen zuzuwenden.
2. Das zur Verfügung zu stellende Kapital ist auf 20 Millionen zu beziffern, wenn man davon ausgeht, daß im tropischen Westafrika unter Ausschluß der deutschen Schutzgebiete etwa 40 Millionen Mark angelegt sind.
3. Die Verwaltung der den Firmen überlassenen Gelder ist einem Kuratorium zu unterstellen, welches sich aus Vertretern der Reichsämter wie der Westafrikafirmen zusammensetzt.
4. Die Gesuche um Unterstützung sind unter möglichst genauer Angabe der ungefähren Höhe der voranschreitlich im Ganzen benötigten Summe spätestens innerhalb des Zeitraumes von 12 Monaten nach dem endgültigen Friedensschluß einzureichen unter klarer Darlegung der Verhältnisse, sowie unter Beifügung der Abschlüsse der letzten fünf Jahre vor Kriegsbeginn. Spätere Gesuche haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.
5. Die Erörterung der Frage einer teilweisen Sicherstellung der empfangenen Gelder wird nach der heutigen Lage der Dinge späteren Verhandlungen überlassen bleiben müssen. Es steht zu erwarten, daß Deutschland auf die baldige Herausgabe der durch die Beschlagnahme deutschen Eigentums erzielten Erlöse dringen wird. Diese Gelder könnten in erster Linie

als Sicherheit für die empfangenen Reichsmittel angesehen werden.

6. Von einer Verzinsung der den Unternehmungen gewährten Unterstützungen muß im ersten Jahre nach Friedensschluß abgesehen werden.

7. Für die Rückzahlung der bewilligten Beträge werden dem Geschäftsgang entsprechend angemessene Raten festzusetzen sein, die sich auf einen Zeitraum von 10 Jahren erstrecken.

Dies sind die Vorschläge, die dem Reichstag unterbreitet worden sind. — Im Interesse des Wiederaufbaues des deutschen Kolonialbesitzes, der ohne blühende Kolonialunternehmungen nicht zu denken ist, muß dringend gefordert werden, daß diese Vorschläge verwirklicht werden. Nur dann wird es möglich sein, den Ueberseehandel Deutschlands sofort nach Friedensschluß wieder in Rahmen zu lenken, welche ihn befähigen, dem deutschen Vaterlande zu Nutzen und Segen zu gereichen.

Kurze politische Nachrichten.

Hauptauschuß des Reichstages.

Der Hauptauschuß des Reichstages führte gestern die streng vertraulichen Verhandlungen im engeren Kreise mit der Regierung fort. Inzwischen sind diese Beratungen, zu denen bekanntlich die Reichstagsmitglieder als Zuhörer keinen Zutritt haben, so gefördert worden, daß sie voraussichtlich sehr zum Abschluß kommen. Dann wird der Hauptauschuß heute die am Samstag abgebrochenen Beratungen wieder aufnehmen, die zwar ebenfalls vertraulicher Natur sind, zu denen aber Abgeordnete als Zuhörer zugelassen werden.

Landtagsersatzwahl.

Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlkreis Grünberg-Freyhad wurde anstelle des verstorbenen Abgeordneten v. Neumann-Großhorau Generalleutnant Rickisch v. Rosencat auf Viehly mit 252 Stimmen gewählt.

Das Regierungsjubiläum des Königs von Württemberg.

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Die Majestäten werden heute im Residenzschloß die Glückwünsche zum Regierungsjubiläum entgegennehmen. Im Namen der Mitglieder des königlichen Hauses wird Herzog Philipp die Glückwünsche zum Ausdruck bringen unter Ueberreichung einer Spende, die von der königlichen Familie zusammengestellt worden ist. Dann werden ihre Glückwünsche darbringen die am königlichen Hofe beglaubigten Gesandten, namens des Ministeriums Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker, Städtedirektor v. Nidel und Oberbürgermeister Lautenschlager namens der Stadt Stuttgart. Am Samstag wird das königliche Paar im Residenzschloß den Ständeausschuß empfangen. Dabei wird Fürst von Hohenlohe und Partenstein, der Präsident der Ersten Kammer, seine Ansprache halten, worauf der König erwidert. Eine Deputation mit Graf Joppelin an der Spitze wird im Anschluß daran die Jubiläumsspende überreichen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 5. Oktober.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

5. Oktober.

Orient: Landung der Ententeuppen in Saloniki; türkische Kammer; Barna beschoßen; Jekow, bulgarischer Oberbefehlshaber.

An diesem Tage landeten auf 4 Transpordampfern 8000 Mann französischer Truppen in Saloniki, denen bald 3000 Engländer, ferner weitere 5000 Franzosen und 5000 Algerier und Marokkaner folgten. Diese Truppen kamen aus Zedd ul Bahr, womit denn vor aller Welt klar wurde, daß das Unternehmen an den Dardanellen von der Entente aufgegeben war, das mit so großen Worten angefangen worden, aber nur kleine Taten aufwies. Zur selben Stunde hielt in der türkischen Kammer Erzer Pasha eine bedeutsame Rede, in der er die Voffengemeinschaft Deutschlands und der Türkei, die Minderrolle der Feinde und die Hoffnung und den Willen auf endgiltigen Sieg betonte. Gleichzeitig eröffneten die Ententemächte bereits die Feindschaften gegen Bulgarien, dessen Hafen Barna von zwei russischen Geschwadern beschoßen wurde. Zum bulgarischen Oberbefehlshaber wurde Kriegsminister General Jekow ernannt. Während sich so die Ereignisse im Orient überhitzten, nahm Rumänien Gelegenheit, nochmals öffentlich seine Neutralität zu beteuern.

Handel mit Schweinen. Dem Vernehmen nach hat sich vielerorts lebhafter Handel mit bereits reifen Schlachtschweinen entwickelt, die von Privaten gekauft, noch sechs Wochen einstellt und dann zur Hauschlachtung angewendet werden sollen. Auf diese Weise wollen sich Private die Vorteile des Selbstverordnungs sichern, ohne daß sie die Prüfung geleistet haben. Die Maaemeinheit, die schon jetzt kaum Schweinefleisch beziehen kann, hat dabei den Nachteil. Auf Veranlassung des Landesfleischamtes weist daher der Magistrat in einer in der heutigen Ausgabe befindlichen Bekanntmachung darauf hin, daß alle verläßlichen Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht nur an den Viechandelsverband verkauft werden dürfen und im Falle des Verkaufs an die Kreisammelsstelle des Viechandelsverbandes abgeliefert werden müssen.

Warenumschlagsteuer und Buchführung. An der Spitze dieser Ausgabe veröffentlicht wir eine eingehende Darstellung über die Warenumschlagsteuer und die durch sie bedingte Buchführung aus der sachkundigen Feder des bedingten Bücherrevisors Herrn E. Kleeemann, Wiesbaden. Bei der großen Wichtigkeit dieser Ausführungen für alle Geschäftskreise machen wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam.

An dem Festgottesdienst zum Namenstag des Kaisers Franz Josef, der gestern vormittag in der Bonifatiuskirche stattfand, haben auch die hier im Gesundheitsheim weilenden Offiziere der österreichisch-ungarischen Armee vollständig teilgenommen. Auch sonst war der Festgottesdienst sehr zahlreich besucht. Die Oratorien, die dem Gottesdienst ein besonders erhebendes Gepräge gaben, wurden mit Beehovens „Allmacht Gottes“ eingeleitet und schlossen mit der österreichischen Kaiserhymne.

Die Sanitätskolonne vom roten Kreuz, die bisher im Militäramt untergebracht war, ist von jetzt ab in das Gebäude der alten Artilleriekaserne, Rheinstraße, Ecke Kirchstraße, übergesiedelt.

Die Sammlung der Nothakazien hat bis bis jetzt ein vielversprechendes Ergebnis gehabt. Bei der Sammelstelle im Altsaamt sind bis heute schon rund 600 Zentner abgeliefert worden.

Drei Dichtungen von Heinz Gorrenz.

Kriegers Heimkehr 1916.

Vom Nebelbett rechn Tage auf, so hell und golden und voll Licht, daß es dem Herz am Wort gebricht, zu künden ihren Lauf.

Doch diese Tage sind voll Trug, denn wildes Feuer sie umloht, und unsern Besten reicht der Tod die Hölle Zug auf Zug.

Die Tage sind so stolz und fein, das Volk in bunten Kleidern geht; kein Hauch vom Todeswinde weht in ihren Sonnenschein.

Noch immer traf des Krieges Band nicht tief genug der Tränen Glüd. Ich wählte, lehrte ich zurück, als Gotteshaus das Land.

Und lang den lauten Tag nicht sehn und nicht den Glanz, der Schmerzen macht. Tobt draußen nicht die tollste Schlacht, die je das Licht gesehen?

Und ist's nicht deiner Söhne Hand, die blutend hätet dein Geschid? Ich sah dich — lehrte ich zurück — als Kirche, Vaterland!

Freies Wort!

Freies Wort! In allen Tagen war der deutsche Mann dir hold! Freies Wort, wie lauter Gold wurdest du gepirkt, geschlagen, hat man stolz zur Schau getragen dich als Ehrensold!

Freies Wort! Nun schlug in Ketten dich des Krieges blutige Hand! Wo die Tat nur laun das Land, aus der Fährlichkeit erretten, mußte dich der Kleinmut betten wie ein fürchtbar Pfand!

Freies Wort! Nun laßt der Hader über dein Gefangensein! Wann wird dich ein Mann befreien, daß du sprengst der Zwietracht Quader? Wann wirst wieder du die Ader unseres Lebens sein?

Freies Wort! Wer nimmt die Bande deiner Knechtschaft von dir fort? Bist du nicht der Besten Hort? Soll im alten deutschen Lande dich zu führen eine Schande werden — freies Wort?!

Die heilige Not.

„Gott, gib uns Not!“ hat einst in Tagen des Ueberflusses unser Herz. „Gott, gib uns Not, daß wir ertragen aus Schwermes lernen, daß die Jagen zerschmettert nicht der erste Schmerz!“

Nun ist sie da, Mit harten Händen pocht sie an unsrer Seelen Tor. Sie kam, um Freiheit uns zu spenden und um den Blick empor zu wenden, der sich in Nichts und Nacht verlor.

Sie kam im blutbesetzten Kleide und brachte Tod und Trauer mit. Sie heilte Niede von dem Reide und mochte untertan dem Leide uns alle. Schrecken ist ihr Schritt.

Und Hunger ist ihr Angebinde. Erbarmungslos reicht ihre Hand die Sorge Herren und Gesinde. Wie Spreu im wilden Wirbelwinde wehn ihre Gaben durch das Land.

Und wir? Wir tragen still als Lehen den Sturm der schweren heiligen Not. Wir hören Gottes Odem wehen und sehn aus Not und Tod erheben des neuen Deutschland Morgenrot!

Untersoffizier Heinz Gorrenz.

Buchedernreichtum. Vom Taunus wird uns geschrieben: Auf einem Ausflug, den ich an einem schönen Herbsttage dieser Woche in die Wälder am Fuße des schönen Taunusgebirges unternahm, konnte ich mich überzeugen, daß unsere Buchen dieses Jahr ungewöhnlich reich mit Früchten beladen sind. Diese gehen eben der Reife entgegen und man sieht bereits auf freien Flächen unter den Buchen den Boden mit den bekannten Bucheckern bedeckt. In kaum 5 Minuten konnte ich ein halbes Pfund zusammensammeln. Da diese Waldfrüchte ein ganz vorzügliches Del in großer Menge enthalten, wäre es bei der bestehenden Knappheit an Oelen und Fetten schade, wenn sie drauhen liegen blieben und der Verwesung anheim gegeben würden. Zu meiner Freude hat das Kriegsernährungsamt einem mir soeben zugewandenen „Anruf“ zufolge sich der Sache angenommen und besonders die Schulen ersucht, reichlich diese kostbaren Waldfrüchte zu sammeln. Neben dem bereits vom Bundesrat versprochenen Sammellohn werden den Sammlern noch ganz besondere Vergünstigungen zuteil insofern, als jeder zur Herstellung von Del für die eigene Wirtschaft 1/4 der gesammelten Buchedern bis zum Betrage von 25 Rg. für den einzelnen Hausstand einhalten und gegen einen von der Ortsbehörde seines Wohnorts auszustellenden Ausweis von einer Delmühle verarbeiten lassen kann. Da 25 Rg. Buchedern eine Ausbeute von 4-5 Rg. Del liefern, so ist die Sammlung schon lohnend. Da die Schulaufsichtsbehörden erlucht sind, den Schulen zum Sammeln der Buchedern Urlaub zu erteilen, so dürfte zu erwarten sein, daß nach den Herbstferien die Buchedernsammmlung in waldreichen Gegenden allgem ein einsetzen wird.

Der Stenographenverband Stolze-Schrey hielt in Berlin seinen ersten Vertretertag während der Kriegszeit ab. Zwanzig Verbände, der stenographische Lehrerverband, der Verband stenographierender Eisenbahnbeamten, der stenographische Militärverband und der Ausschuss für Schülerwerbung hatten Abgeordnete entsandt. Die Schweiz war durch Professor Stäpfer aus Zürich vertreten. Ueber den Stand der Arbeiten für die deutsche Einheitskurzschrift berichteten die Mitglieder des Sachverständigenausschusses Sanitätsrat Dr. Wanzel aus Eberfeld und Geheimrat Rädling aus Berlin-Steglitz. Hierzu sagte die Vertreterversammlung folgenden Beschlus: „Da nach dem gegenwärtigen Stande der Einigungsverhandlungen das Zustandekommen eines deutschen Einheitsystems leider als wenig aussichtsreich erscheint, fordert die Vertreterversammlung die Anhänger der Lehre Stolze-Schrey auf, mit allen Kräften weiter für die Verbreitung ihrer Kurzschrift zu wirken.“ Im übrigen erstreckten sich die sehnhändigen Verhandlungen auf die noch während des Krieges und die nach dem Friedensschlusse zu ergreifenden Verbessernahmen.

Unzulässige Zwangsverfügungen. Polizeiliche Zwangsverfügungen enthalten häufig die Androhung einer Geldstrafe „für jeden Tag“ der Zuwiderhandlung. Das königl. Oberverwaltungsgericht erachtet indessen derartige Verfügungen für gesetzlich unzulässig. Sonst würde die Strafe für eine einzelne Übertretung, die sich auf mehrere Tage erstreckt, das gesetzlich statthafte Höchstmaß überschreiten.

Ein Unverzeßlicher. Am Luxemburgerplatz entriß ein 17-jähriger Bursche einer Dame die Handtasche und entfloh damit. Es gelang nicht mehr, ihn zu fassen. Auch in dem Gäßchen, worin er entflohen war, fand die Polizei, die inwäsend seinen Aufenthaltsort ermittelt hatte, das Nest leer. Der Bursche hat schon einmal wegen Diebstahl zwei Monate im Gefängnis zu verbüßen gehabt und war ein Tag vorher auf freien Fuß gesetzt worden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Die Wiesbadener Sängervereinigung hält am Sonntag abend von 8 1/2 Uhr an in der „Barbar“ einen Familienabend aus Anlaß des 75. Jahrs. Bekendend des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles“ ab. Für der Feier angepökte Unterhaltung ist gefordert.

Aus den Vororten.

Biebrich.

In der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag gab Oberbürgermeister Vogt Mitteilungen über die leztberige Lebensmittelpflichtverordnung in der hiesigen Stadt. Der Umsatz in der Stadtkasse, durch den Krieg veranlaßt, betrug bis zum 1. September über eine Million Mark. Von der Millionenanteile für die Kriegsernährungsleistungen sind 800 000 Mark ausgegeben worden. In fünf Monaten sind an die Familien der im Felde stehenden 2010 Mann 985 000 Mark vom Reich und 801 000 Mark von der Stadt gezahlt worden. Der gesamte Umsatz für die Kriegsernährung betrug im letzten Jahr 1 150 000 Mark. Seit dem 1. Oktober wurde zu dem System übergegangen, Lebensmittel auf vier Wochen zu verteilen. Demnach soll bei der Fleischversorgung die Kundenliste eingeführt werden. Die Versammlung erhöhte, um die Beleuchtungsanstaltungen zu vermehren, die dem Elektrizitätswerk bereitgestellte Summe auf 10 000 Mark.

Die Schuhwaffe in Kinderhand. Der Polizeibericht meldet: Ein zwölfjähriger Schüler der hiesigen Freiherr vom Stein-Schule hatte kürzlich mit einer kleinen Pistole, die ihm angeblich von einem anderen Schüler geschenkt worden ist, geschossen. Die Munition dazu will er zu Hause gefunden haben. Der Schuss war so unglücklich abgegangen, daß ein zehnjähriger Junge in die rechte Brustkiste getroffen wurde. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht schwerer Art. Die eingedrungene kleine Kugel wurde entfernt. Die Waffe ist eingezogen und Strafanzeige vorgelegt worden.

Nassau und Nachbargebiete.

c. Nadenheim, 4. Okt. Ueberfall auf einen Gendarmen. Ueberfallen wurde gestern Morgen bei dichtem Nebel auf einer Dienstfahrt zwischen hier und Bodenheim der Gendarmenwachtmeister Wiener aus Bodenheim. Durch Stoßschläge im Gesicht verletzt, machte Wiener von seiner Waffe Gebrauch und schoß den Angreifer nieder. Noch lebend, aber schwer verwundet, wurde dieser auf einem Karren nach Bodenheim gebracht. Nach seinen Papieren scheint der verwegene Stromer ein davongelaufener Armerungsoldat zu sein.

Sport.

Bei den erfolgreichen Flachrennreibern führt Jodel Archibald jetzt nach Beendigung der Doppelgarterrennen bei 47 Siegen nur noch mit 3 Punkten Vorprung vor Rosenberger; Schläpfe hat 43, Kaiser 42 und Schmidt

38 Siege zu verzeichnen. Der Ausgang des Kampfes um die Meisterschaft im Sattel ist also nach wie vor zweifelhaft. Es stehen an Flachrenntagen nur noch je zwei in Frankfurt und Köln sowie der Schlußtag im Grünwald am 22. Oktober und die beiden letzten Renntage in Leipzig und Dresden am 29. beziehungsweise 31. Oktober aus. Außerdem werden aber auch in Däfeldorf und Dork-Emscher sowie an den noch ausstehenden vier Karlsruher Renntagen noch einzelne Flachrennen gelaufen.

Volkswirtschaft.

Organisierung des Deutschen Großhandels.

Am Montag, den 2. Oktober, fand in den Räumen der Handelskammer zu Berlin die erste Mitgliederversammlung des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels unter aufergewöhnlich großer Beteiligung der Großhändlerkreise aus ganz Deutschland statt.

Den Vorsitz in der Versammlung führte Herr Geheimrat Kommerzienrat Dr. Ravené. In seiner einleitenden Ansprache gab er der Freude Ausdruck, mit der er die Leitung der heutigen ersten Mitgliederversammlung übernommen habe. Schon seit geraumer Zeit sei es ihm klar geworden, daß der Mangel einer geschlossenen Organisation des Großhandels sich über kurz oder lang recht unangenehm fühlbar machen würde. Es sei unumgänglich notwendig, daß das Verständnis für die Wirksamkeit des Großhandels in immer weitere Kreise getragen und dafür gesorgt werde, daß Elemente, die garricht zum Großhandel gehören, ihm auch nicht zugerechnet werden. Ein Zusammenschlus des Großhandels in der jetzigen ersten Zeit sei aber von umso größerer Bedeutung, als die kommenden Zeiten so mächtige Umwälzungen auf allen Gebieten mit sich bringen würden, daß es die Pflicht eines jeden Standes sein muß, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß er die an ihn herantretenden Forderungen auch zu erfüllen in der Lage sein würde. Mit aller Entschiedenheit sei daher als der erste Punkt des Programms festzulegen:

Der Deutsche Großhandel wüschte sich eng zusammenzuschließen, um seine vaterländische Pflicht erfüllen zu können, die nach Kriegschlusse auch an den Großhandel herantreten würde, um der Regierung und dem Parlament auf Grund der langjährigen Erfahrungen zur Seite stehen zu können, um dafür zu sorgen, daß die richtigen Persönlichkeiten bei sachmännlichen Beratungen in Vorschlag gebracht würden, und um auf diese Weise vorzubeugen, daß Personen, die sich als Mitglieder des Großhandels ausgeben, sich vordrängen, die mit ihren Auffassungen in einer ganz anderen Welt leben als der wirkliche Großhändler.

Der zweite Teil des Programms würde alsdann den Standesinteressen der Großhändler zu dienen haben. Dabei würde sich der Deutsche Großhandel naturgemäß vor Augen halten müssen, daß es nicht die Aufgabe des Zentralverbandes sein kann, sich mit den vielen laufenden, größeren und kleineren Fragen der einzelnen Branchen zu befassen, die bisher in vorzüglicher Weise von den einzelnen Fachverbänden erledigt worden seien. Aber unbedingt als wünschenswert müsse es bezeichnet werden, daß diese Fachverbände an den Zentralverband mit Anregungen herantreten, um auf diese Weise eine geeignete und wirksame Vertretung ihrer Interessen zu erreichen.

Nach einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser wurden vor Eintritt in die eigentliche Mitgliederversammlung Referate über die wichtigsten den Großhandel bewegenden Fragen gehalten.

Herr Alfred Schmidt-Köln berichtete über den Stand der Frage der deutschen Auslandsforderungen. Bei der Wichtigkeit der Frage wurde es von der Versammlung als „ermüßigt“ gehalten, vor einer endgültigen Stellungnahme eine Kommission mit der Bearbeitung zu beauftragen.

Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Schmidt, Präsident der Handelskammer Braunschweig und Herr Stadtverordneter Dr. Zeil in berichteten über die Preisbeschränkung im Textilgewerbe und über die damit im Zusammenhang stehenden Verordnungen. Herr Geheimrat Dr. Schmidt sagte seine Ausführungen dahin zusammen, daß dem deutschen Großhandel das Gefühl eingekämmert sei, daß jeder in seinem Beruf, jeder im einzelnen für sich baron zu denken habe, was zunächst zu tun sei und die Vaterlandspflicht erhebe. Aber auf der anderen Seite müsse der Deutsche Großhandel auch die Forderung aufstellen, man solle nicht Unmögliches von ihm verlangen. Aus diesem Grunde käme er zu der Anregung, folgende Entschliesung vorzuschlagen:

„Die von der Reichsregierung im Interesse der Volkswirtschaft erlassenen, für den Handel aber sehr drückenden Bestimmungen über den Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren sind durch militärische Kommandoobehörden in einer Weise ausgelegt und angewendet worden, die schwere Rechtsunsicherheit mit sich gebracht hat. Nicht um eines höheren Gewinnes willen, sondern um seiner ganzen geschäftlichen und sittlichen Existenz willen muß der deutsche Großhandel fordern, daß ein Zustand schleunigst beendet werde, der den Großhandel und den Kleinhandel und damit unentbehrliche Bestandteile der heimischen Volkswirtschaft unerträglich hemmt, ja in ihrem Bestande auf das Schwerste bedroht.“

Diese Entschliesung wurde einstimmig und mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen. Als geschäftsführendes Präsidialmitglied wurde Reichstagsabgeordneter Otto Reinath gewählt.

Herr Reichstagsabgeordneter Reinath berichtete über die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands.

Nach Annahme der Sitzung wurde zur Wahl des Präsidenten geschritten. Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Ravené wurde auf Vorschlag des Herrn Konrad Rosenbergl. Firma Gebr. Possavant-Frankfurt a. M. einstimmig zum Präsidenten des Zentralverbandes gewählt.

Berliner Börsenbericht vom 4. Oktober. Neue Kursprünglinge waren besonders für Rottweiser Pulver, Rheinisch-Westfälische Sprengstoff und Dynamit zu verzeichnen. Auch die übrigen Rühnungswerte schlossen sich der Aufwärtsbewegung an. Am Markte der Motorenaktien erfuhren Daimler eine sensationelle Kurssteigerung, auch Benz waren wesentlich höher. Hansa-Flond dagegen schwächten sich ab. Späterhin wurden auch Adler u. Oppenheimer und Karl Berg aus dem Markte genommen. Am Montanaktienmarkte waren besonders die oberschlesischen Werte gefragt. Unter den westlichen Montanwerten standen Phönix, Bochumer, Gelsenkirchen und Harpener in Nachfrage. Kaufkraft trat ferner hervor für Mannesmann-Röhrenwerke, Thale, Wittener Guß, van der Hoven, Chemnitzer Zimmermann und Sächsische Gußstahl Doebken. Ein ziemlich lebhaftes Interesse war für Schwachstromwerte zu bemerken. Unter den chemischen Werten konnten sich Scheidemandel erwähnenswert aufheben. Kaliwerte, sowie Deutsche Erdöl und Brenna Romana waren angeboten. Der Markt der Schiffahrtswerte wies nur geringfügige Veränderungen auf. Kanada zogen im Einflang mit New-York an. Zu

rentenmarkt waren die einheimischen gut behauptet, österreichisch-ungarische waren höher. Tägliche Geld 4 1/4 % 4 Proz., Privatdiskont 4 1/2 Proz. auf 1 1/2 Proz.

Berliner Produktienmarkt vom 4. Oktober. Das Geschäft war still. Neben Rübden wurden auch Rübdenstängel gehandelt. Die meisten Angebote lauteten jedoch für spätere Lieferung; dagegen war prompte Ware, die hauptsächlich gesucht ist, außerordentlich knapp. Von Erbsenmitteln fanden Umsätze in Maiskolbenschrot und Speisepremehl zu unveränderten Preisen statt. Am Markte der Saatartifel war keine wesentliche Änderung. — Am Frühlmarkt stiegen die im Warenhandel ermittelten Preise gegen gestern unverändert.

Frankfurter Börsenbericht vom 4. Oktober. Die Stimmung war zuversichtlich. Größere Steigerungen erzielten wiederum Rühnungspapiere. Lebhafte ging es auch in Montanpapieren zu, von denen Bochumer, Phönix, Deutsch-Luxemburger, Oberbedarf, noch mehr Caro und Friedrichshütte in die Höhe gingen. Elektroaktien stellten sich abermals eine Kleinigkeit höher. Chemische Werte dagegen neigten zur Schwäche. Nachfrage zu höheren Preisen behand für Mannesmann, Borsum und Wittelind, Schweinfurter Gußstahlfabrik, Aluminium, Adler u. Oppenheimer, Ang. Wessels Schußfabrik usw. Privatdiskont ca. 4 1/2 Prozent.

Berlin, 4. Oktober, Devisenmarkt, Telegrammische Anzeigungen, für 4. Oktober, 1916

| | Gold | Silber | Gold | Silber |
|--------------------|---------|---------|---------|---------|
| New-York | 54 1/2 | 55 1/2 | 54 1/2 | 55 1/2 |
| Holland | 227 1/4 | 226 1/4 | 227 1/4 | 226 1/4 |
| Dänemark | 15 1/2 | 15 1/2 | 15 1/2 | 15 1/2 |
| Schweden | 15 1/2 | 15 1/2 | 15 1/2 | 15 1/2 |
| Norwegen | 15 1/2 | 15 1/2 | 15 1/2 | 15 1/2 |
| Schweiz | 106 1/2 | 106 1/2 | 106 1/2 | 106 1/2 |
| Oesterreich-Ungarn | 68 95 | 69 05 | 68 95 | 69 05 |
| Bulgarien | 79 | 80 | 79 | 80 |

Rähmaschinenfabrik Karlsruhe, vorm. Heid u. Neu. In der vorgestern stattgehabten Generalversammlung wurden sämtliche Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Es gelangt für 1915/16 wie im vorigen Jahre eine Dividende von 10 Prozent zur Ausschüttung.

Der Jahresabslus der Mannesmann-Röhrenwerke weist einen Rohgewinn von 31 184 176 M. gegen 15 878 686 Mark im Vorjahre auf. Davon gehen ab die gesamten Unkosten von 4 791 610 M. (im Vorjahre 3 895 347 M.), Anleihezinßen und Aufgeld 1 046 486 M. (928 994 M.), Rückstellungen für Umlag- und Verzugszuschüer sowie Kriegsgewinnsteuer von 3 700 000 M. (im Vorjahre nichts), Abschreibungen auf Anlagen 3 871 417 M. (2 980 890 M.) und die Erhöhung der Rücklage für Kassenstände von 787 888 M. (im Vorjahre nichts). Von dem ausschließlich des Vortrags verbleibenden Reingewinn von 16 987 224 M. (i. V. 8 120 004 M.) sollen 840 366 M. (408 000 M.) der Rücklage II und 255 000 M. (300 000 M.) der Rückstellung für Beamten- und Arbeiterwohlfahrt überwiesen und 150 000 M. (100 000 Mark) für Erneuerungsscheine, 1 000 000 M. (0) als Rücklage für Kriegsschäden und 1 700 000 M. (0) für die Betriebsumstellung auf die Friedensherzeugung zurückgestellt werden. Ferner soll 1 Million Mark für die Errichtung einer besonders veranalteten Kriegswohlfahrtsstiftung zur Gewährung von Unterhaltungen an Witwen und Waisen gefallener Beamten und Arbeiter und 500 000 Mark für allgemeine Kriegswohlfahrtszwecke zur Verfügung gestellt werden. Die Dividende beträgt 15 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahre, der Vortrag 2 077 666 Mark.

Wasserstände am 4. Oktober. Ölningen 1,85, Rehl 2,74, Straßburg 2,78, Mannheim 3,87, Mainz 1,07, Bingen 2,00, Rheingau 2,55, Koblenz 2,34, Köln 2,00, Konkanz 3,07.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Grothaus für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkwirtschaftlichen Teil: B. G. Eisenberger; für Etas- und Landwirtschaflichen, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köhler; (Amtlich in Wiesbaden). Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft m. b. H.

Das Flottenbuch für jedermann



Die kämpfenden Flotten

Von Konteradmiral **P. S. Kallau vom Hofe**
Ein Verzeichnis sämtlicher Kriegsschiffe, Torpedoboote, U-Boote usw. der kriegsführenden Staaten (über 2000 Namen)
 mit genauen marineteknischen Angaben über Größe, Schnelligkeit, Besatzung, Bewaffnung, Gewicht d. Breitseite nach dem Stande von Ende Juli 1916.
 Augenfällige Kennzeichnung durch Rotdruck bisheriger Verluste feindlicher Kriegs- und Handelsschiffe mit Einrichtung zum Nachtragen weiterer Verluste.
100 Seiten Preis 1 Mark
 Wiesbadener Zeitung : Wiesbadener Neuzeit Nachrichten
 Kallaustraße 11 - Karlsruherstraße 12 - Straßburg 23.

Verlosungsliste der Wiesbadener Zeitung.

1916.

Nr. 10.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Argentinische 4 1/2 % innere Gold-Anleihe von 1888.
- 2) Brüsseler 2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1905.
- 3) Bulgarische Rote Kreuz-Lv. 1912.
- 4) Casseiler Stadt-Schuldverschreibungen v. 1887 u. 1907.
- 5) Central-Landschaft für die Preussischen Staaten, Pfandbr. Darmstädter 4 % Stadt-Schuldversch. v. 1890 u. 1907.
- 6) Deutsche Hypothekbank A.-G. in Berlin, 5 % Pfandbriefe (Hypothekenbriefe).
- 7) Freiburger 10 Fr.-Lose von 1878.
- 8) Homburg v. d. H. Stadt-Schuldverschreibungen v. 1889 u. 1902.
- 9) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4 % Prior.-Anleihe v. 1888 u. 1904.
- 10) Kaschau-Oderberger Eisenbahn, 4 % Silber-Prioritäts-Partial-Schuldverschreibungen v. 1891.
- 11) Lenzburger Prämien-Anl.v. 1885.
- 12) Lütticher 2 1/2 % 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 13) Neue Boden-Aktien-Gesellschaft in Berlin, Teilschuldversch.
- 14) Oesterreichische Allgemeine Boden-Credit-Anstalt, 3 1/2 % Präm.-Schuldversch. II. Emission 1899.
- 15) Oesterreichische Central-Boden-Credit-Bank, Pfandbr.
- 16) Oesterreichische Nordwestbahn, 5 % Prior.-Obl. v. 1871 I. Emission.
- 17) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2 % konv. früher 3 % Prioritäts-Obligationen von 1871 I. Emission.
- 18) Ottomaniische 4 % Staats-Anleihe von 1905.
- 19) Schweizerische Centralbahn-Gesellschaft, 4 1/2 % Obl. von 1894.
- 20) Sächsische Donau-Dampfschiffahrts-Ges. in München, 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen.
- 21) Westdeutsche Boden-Credit-Anstalt, Pfandbriefe.
- 22) Wormser Stadt-Schuldverschreibungen.
- 23) Württembergische Eisenbahn-Gesellschaft in Stuttgart, 4 1/2 % Teilschuldversch. v. 1909.

1) Argentinische 4 1/2 % innere Gold-Anleihe von 1888.

Gesetz vom 12. August 1887.
Verlosung am 1. September 1916, entsprechend der planmäßigen Ziehung per 1. September 1909.
Zahlbar am 1. März 1917.

Serie A. à 1000 K . Gold, 161 176
242 404 467 505 744 759 914 1088 1172
336 347 416 466 942 988 2006 257 433
497 602 858 3015 025 054 078 166 178
238 567 402 611 857 909 929 962 4204
249 301 324 335 385 413 478 490 565 659
687 691 849 854 858 870 5264 464 493
668 730 809 825 859 964 001 233 383
890 429 519 549 649 738 790 910 7187
864 201 275 377 485 490 522 552 824
892 8059 108 221 465 464 548 567 669
9023 067 098 203 233 280 430 459 637
630 10080 088 163 223 233 276 251
540 546 685 885 11026 140 160 171
290 314 322 349 372 538 685 637 640
691 769 797 810 839 860 876 887 12131
134 257 255 428 438 445 654 686 766
774 988 993 13009 119 209 239 250
466 596 655 695 809 883 961 14010
656 223 272 405 600 711 810 924 15004
018 026 032 083 142 144 187 231 244
263 250 309 394 453 443 588 647 639
755 831 849 860 893 956 10640 078
082 182 260 364 453 476 490 670 748
850 866 977 17214 216 220 227 269
270 274 232 332 347 506 547 634 830
941 18009 058 172 197 204 231 309
454 580 695 697 738 748 791 895 969
599 19011 049 326 408 411 436 527
616 690 723 736 778 865 890 20043
067 106 286 304 319 564 586 592 748
824 867 937 21003 009 016 124 218
385 389 699 672 676 716 787 829 896
23000 205 519 782 549 925 23043 099
120 201 209 227 228 259 506 658 538
681 640 670 748 768 779 909 24007
066 119 124 325 352 439 504 706 728
811 833 937 956 20040 044 047 026
227 228 424 478 693 702 909 918 990
978 20027 175 248 445 474 482 564
736 764 975 27229 355 372 487 601
608 611 700 806 806 824 835 847
28018 039 056 190 338 378 874 919
986 20153 461 603 604 699 707 782
976 30189 392 415 440 508 669 740
806 870 994 996 21007 129 130 173
206 865 406 427 433 503 613 648 720
704 892 22079 106 102 174 180 249
306 312 345 369 433 787 847 972 993
33003 024 144 140 244 273 314 406
422 459 516 649 660 676 679 764 776
782 34361 396 438 639 726 745 793
807 861 875 907 987 35189 911 218
371 598 635 706 738 782 974 30608
096 180 154 346 475 594 676 684 887
820 966 980 27087 099 106 110 114
119 127 137 235 268 269 396 461 515
682 719 732 765 801 828 882 887 901
942 35256 247 245 545 554 383 396
419 445 472 656 769 772 785 841 915
997 29061 111 125 129 141 152 192
204 424 475 555 566 576 643 688 707
722 739 771 857 863 911 934 943
40054 069 078 183 176 290 471 41189
344 372 403 412 477 560 615 631 647
682 848 867 884 738 42044 049 129
184 280 307 630 798 824 937 983 998
43001 004 127 196 296 353 552 579
689 676 702 708 715 756 827 854 880
684 44018 079 080 092 109 129 203
215 245 276 349 600 706 726 740 844
687 996 45078 125 254 421 477 482 850
526 46023 075 086 133 221 535 597 602
728 723 777 925 973 47022 220 373 578

2) Brüsseler 2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1905.

Verlosung am 15. September 1916.
Zahlbar am 2. Januar 1917.

Serien:
94 125 1748 2827 3823 4790
4322 6592 7781 8223 8257
10724 11920 14288 16112 16713
17287 21872 25563 25949 28073
27136 37228 72937 29108 29554
30111 31815 32001 32132 32405
28955 41544 41596 41671 44674
45053 47028 47172 47324 49467
51781 52094 52393 52592 56664
57913 58298 58334 58183 59558
61580 62267 63889 63948 65770
66248 67398 69712 71036 72444
72481 73339 75347 75352 76925
79765 80277 81475 81862 82489
82549 82920 83192 88751 89403
89676 93084 94281 94531 94793
95724 95835 95852 99854
100927 100990 100998 102292
102951 103211 103447 103573
105127 105388 106059 107457
108314 110719 110753 118033
119274 119643 120793 122736
124832 127948 124548 134083
136848 138387 138939 139497
143332 142520 143225 143754
145075 146900 147857 149801
150438 150914 157903 160225
165596 168292 168368 167820
167853 167892 168033.

3) Bulgarische Rote Kreuz-Lose von 1912.

Verlosung am 1/4. August 1916.
Zahlbar am 1/4. September 1916.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 100 Fr. gezogen.
Prämien:
Serie 16112 Nr. 2, 27136 23
(2690) 22001 2, 44674 2, 52393 2
59558 19, 62589 2, 72444 5 18
(1000) 72481 25, 78925 1 (6000)
92084 10, 95835 25 (6000) 95836 10
100990 22 (10000) 102951 22
103573 21, 120792 3, 128939 22
143332 2, 147853 14, 153614 15
167820 12, 167853 14, 168633 20
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 100 Fr. gezogen.
Prämien:
Serie 233 Nr. 2, 318 1 (1000)
1215 4 (1000) 1517 1, 2097 15 (1000)
2304 21, 2649 19, 2712 15, 3356 22
22 (1000) 2672 13, 4195 11, 4227 10 (5000) 4274 15 (1000) 5036 7
6437 7, 6518 12, 7347 12 (5000)
8474 1, 7745 25, 7992 22, 8322 14
8474 14, 8970 7, 10127 22 (1000)
9088 9, 10033 7, 10127 22 (1000)
10487 9 (5000) 11639 21 (20000)
11748 13 (30000) 11873 10
11909 1.

4) Casseiler Stadt-Schuldverschreibungen.

3 1/2 % Anleihe von 1887.
3 1/2 % und 4 % Anleihe von 1902.
3 1/2 % und 4 % Anleihe von 1908.
Die diesjährige Tilgung ist durch Ankauf erfolgt.

608 611 700 806 806 824 835 847
28018 039 056 190 338 378 874 919
986 20153 461 603 604 699 707 782
976 30189 392 415 440 508 669 740
806 870 994 996 21007 129 130 173
206 865 406 427 433 503 613 648 720
704 892 22079 106 102 174 180 249
306 312 345 369 433 787 847 972 993
33003 024 144 140 244 273 314 406
422 459 516 649 660 676 679 764 776
782 34361 396 438 639 726 745 793
807 861 875 907 987 35189 911 218
371 598 635 706 738 782 974 30608
096 180 154 346 475 594 676 684 887
820 966 980 27087 099 106 110 114
119 127 137 235 268 269 396 461 515
682 719 732 765 801 828 882 887 901
942 35256 247 245 545 554 383 396
419 445 472 656 769 772 785 841 915
997 29061 111 125 129 141 152 192
204 424 475 555 566 576 643 688 707
722 739 771 857 863 911 934 943
40054 069 078 183 176 290 471 41189
344 372 403 412 477 560 615 631 647
682 848 867 884 738 42044 049 129
184 280 307 630 798 824 937 983 998
43001 004 127 196 296 353 552 579
689 676 702 708 715 756 827 854 880
684 44018 079 080 092 109 129 203
215 245 276 349 600 706 726 740 844
687 996 45078 125 254 421 477 482 850
526 46023 075 086 133 221 535 597 602
728 723 777 925 973 47022 220 373 578

5) Central-Landschaft für die Preussischen Staaten, Pfandbriefe.

Eine Verlosung hat in diesem Jahre nicht stattgefunden.

6) Darmstädter 4 % Stadt-Schuldverschreibungen Buchstabe N. von 1907.

Verlosung am 5. September 1916.
Zahlbar am 1. Februar 1917.

Abt. I. à 2000 K . 17 170 287 578
600 792 798 873 1128 130 176 241 243
265 274.
Abt. II. à 1000 K . 81 227 362
460 472 578 672 700 705 730 870 871
1072 082 238 294 371 531 678 846 867
2108 131 150 208 248 284 542 571 710
714 780 812 892.
Abt. III. à 500 K . 49 244 410
623 662 796 859 961 1067 208 211 273
492 498 507 595 672 871 906 917 961
1118 188 250 322 443 688 688 628 784
883 884 978 997.
Abt. IV. à 200 K . 14 24 71 162
167 178 225 454 490 574 616 706 758
789 839 911 1124.

7) Deutsche Hypothekbank Aktien-Ges. in Berlin, 5 % Pfandbr. (Hypothekenbr.).

Verlosung am 6. September 1916.
Zahlbar die Serien IV und VI am 1. April 1917.
Serie V am 1. Juni 1917.

Serie IV (Hypothekenbriefe).
Lit. B. à 1500 K . 422.
Lit. C. à 600 K . 123 132 185 297
296 445 1044 119 155 276 551 644.
Lit. D. à 300 K . 68 167 172 739
1355 691 805 890 986.
Lit. E. à 200 K . 6.
Serie V (Pfandbriefe).
Lit. B. à 1500 K . 36 294 451 552.
Lit. C. à 600 K . 176 435 1179
220 567 609 2106 181 206 287.
Lit. D. à 300 K . 183 241 861
1087 249 602 568 870 2240 455 727.

8) Freiburger 10 Fr.-Lose von 1878.

76. Prämienziehung. a. 15. Septbr. 1916.
Zahlbar am 15. Januar 1917.

Am 14. August 1916 gezogene Serien:

377 289 490 513 514 551
755 846 855 924 1140 1222
1302 1357 1405 1686 1865 1874
2043 2065 2089 2310 2321 2385
2502 2624 2670 2821 2845 2884
3120 3139 3180 3248 3254 3434
3523 3563 3632 3752 3765 4291
4318 4324 4371 4375 4550 5111
5204 5397 5570 5578 5619 5942
6195 6220 6281 6324 6439 6579
6748 6817 6888 7049 7178 7342
7630 7075 7717 7754 7787 7940
8913 8120 8217 8364 8504 8610
9081 9218 9270 9358 9405 9887
9747 9798 9820 9900 10010
10174 10343 10387 10523 10604
10619 10655.

Prämien:

Serie 426 Nr. 1 (50) 8 (50) 20 (40)
514 11 (50) 785 2 (50) 849 5 (50)
20 (40) 855 11 (50) 994 25 (50)
1698 5 (50) 9 (50) 1874 13 (50)
2085 9 (50) 13 (40) 2321 22 (40)
2670 15 (50) 2845 14 (50) 2884
14 (50) 24 (14000) 3523 7 (50)
14 (50) 3652 13 (50) 3769 13 (50)
4261 2 (50) 4371 8 (50) 5294
23 (50) 5019 16 (50) 19 (40) 6334
7 (500) 6748 4 (500) 7178 19 (50)
7243 5 (50) 7948 8 (50) 8013
8 (40) 827 19 (40) 8504 24 (50)
8610 2 (50) 22 (50) 9081 14 (50)
10174 2 (50) 5 (50) 79.

9) Homburg v. d. H., Stadt-Schuldverschreibungen von 1880 und 1902.

Verlosung am 11. September 1916.
Zahlbar am 31. Dezember 1916.

Anleihe von 1880.

Buchst. A. à 1000 K . 4 26 56
81 94 139 171 207 247 819 331 336
344 349 400 424 464 467 470 496.
Buchst. B. à 200 K . 9 19 22 79
118 196 199 208 210 278 292 315 409
405 410 458 459 471 479 485 498 533
584 635 688 698 642 648 671 674 678
704 719 734 746 766 783 784 788 811
925 967 963 990 997.

Anleihe von 1902 IV. Ausgabe.

Die diesjährige Tilgung ist durch Ankauf erfolgt.

10) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4 % Prioritäts-Anleihe von 1888 und 1904.

Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.

Verlosung am 1. September 1916.
Zahlbar am 1. Dezember 1916.
Anleihe von 1888 (26. Verlosung).
Serie 3 43 116 175 209 214 438
440 447 481 690 794 806 837 878 887
925 986, jede Serie enthaltend Nr. 1
à 5000 K . Nr. 2-14 à 1000 K .
und Nr. 15-24 à 200 K .
Anleihe von 1904 (13. Verlosung).
Serie 25 41 66 76 119 141 153 159
263 301 359 381 431 472 503 545 614
807 829 984, jede Serie enthaltend
Nr. 1 à 10000 K . Nr. 2-31
à 2000 K . Nr. 32-39 à 1000 K .
und Nr. 40-49 à 200 K .

11) Kaschau-Oderberger Eisenbahn, 4 % Silber-Prior.-Partial-Schuldversch. v. 1891.

Verlosung am 1. September 1916.
Zahlbar am 1. März 1917.

à 1000 K . Serie 153 230 509 634
713 760 787 801 855 903 962 1191 218
223 431 452 453 593 612 696 735 2301
379 411 477 558 776 977 3047 138 319
415 508 768 824 900 971 4156 357 363
481 463 498.
à 200 K . Serie 4561 569 598
679 818 933 269.

12) Lenzburger Prämien-Anleihe von 1885.

63. Serienziehung a. 31. August 1916.
Prämienziehung am 30. Septbr. 1916.

Serie 955 1158 1317 1441 1483
1810 1627 1654 1889 2374.
Prämien:
Serie 1714 2341 3432 3984 6066
5878 9123 10928 12787 14044
16431 18468 19270.
Prämien:
Serie 1714 Nr. 6 13, 2341 24,
3432 6 11 (5000) 3984 5 10, 6066
6 16 (2000) 20 (1500) 8778 11, 9123
8 (20000) 19, 10928 1 (200) 12 14
10, 12787 9, 14044 15, 16431 12,
18468 2 (150) 5 (250) 15 20, 19270 1.

13) Lütticher 2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1905.

Verlosung am 15. September 1916.
Zahlbar am 1. Juni 1917.

Serien:
1714 2341 3432 3984 6066
5878 9123 10928 12787 14044
16431 18468 19270.
Prämien:
Serie 1714 Nr. 6 13, 2341 24,
3432 6 11 (5000) 3984 5 10, 6066
6 16 (2000) 20 (1500) 8778 11, 9123
8 (20000) 19, 10928 1 (200) 12 14
10, 12787 9, 14044 15, 16431 12,
18468 2 (150) 5 (250) 15 20, 19270 1.

